

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Sommer'sches Haus).

Preiskunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Zusendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Sommer'sches Haus).

Bezugsbedingungen
für Cilli mit Zustellung in's Haus:

Monatlich . . . fl. — 55
Bierteljährig . . . fl. 1-50
Halbjährig . . . fl. 3-
Jahresjährig . . . fl. 6-
Durch die Post bezogen:

Bierteljährig . . . fl. 1-60
Halbjährig . . . fl. 3-20
Jahresjährig . . . fl. 6-40
Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Postparcassen-Conto 838.900.

Nr. 9

Cilli, Sonntag, 30. Jänner 1898.

23. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 4 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Dolorosa. Roman von A. Wilson. (Schluß). — Die Juckercomesse. Roman von Carl Baron Torrejani. — Germanenschwur. — Das Gänseohr. — Woher kommt trüber Obdauern? — Unschädliches und vorzügliches Mittel gegen Schlaflosigkeit. — Schläfe nicht anfallter, feuchter Wand. — Goldene Ketten reinigen. — Petroleumbrand. — Bernstein zu fitten. — Warmes Winterquartier für Begehüner. — Saure Obst- und Beerenweine. — Sind die Kälber schon alle da? — Lohn der Sparamkeit. — Zumuthung. — Kasernhöflichkeit. — Modern. — Bescheiden.

Ein überflüssiger Angriff gegen die Deutschen Untersteiermarks.

In Wien erscheint ein Blatt, welches sich unter Vorpiegelung falscher Thatfachen „Deutsche Zeitung“ nennt. Es ist allgemein bekannt, daß dieses Wiener Stadtrathsorgan mit der christlichsocialen Partei liebäugelt und ein Zusammengehen der Deutschnationalen mit den Christlichsocialen als sein politisches Ideal ansieht. Eine, jeden politischen und journalistischen Anstand weit überschreitende Anfeindung der radical-deutschnationalen Elemente, insbesondere des wackeren Abgeordneten Wolf, hat der „Deutschen Zeitung“ in den deutschbewußten Kreisen Steiermarks, welche fast alle deutschen Bewohner des Landes umfassen, ganz den Boden entzogen. Wenn dieses Blatt in Kärnten noch einige Anhänger zählt, so ist das Umständen zuzuschreiben, die wir nicht weiter erörtern wollen. Es scheint aber, daß auch dort die Abnehmerzahl bedenklich schwindet, und so ist denn die ehrenwerthe „Deutsche Zeitung“ auf ein weniger vornehmes als läppisches Mittel ad captandum benevolentiam verfallen. Es zieht — was sonst wohl nicht üblich ist — einen Vergleich zwischen den Erfolgen der Deutschen Volkspartei in Steiermark und jener von Kärnten. Die steirische Deutsche Volkspartei hat sich durch

Ein seltener Schatz.

I.

Dr. Max Huber ging mit unruhigen Schritten und lebhaften Gebarden in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Seine Schüler, die Besucher der vierten Classe des städtischen Gymnasiums, waren sehr überrascht gewesen, ihren durch Gemessenheit, Ruhe und Geistesgegenwart sich auszeichnenden Lehrer in solcher Erregung zu sehen.

Und doch war der Anlaß zu dieser Gemüths-bewegung ein ganz unscheinbarer. Das sagte sich der junge Professor selbst, während er mit den feingeformten, weißen Fingern bald durch das dicke, blonde, in unbeschränkter Freiheit sich entwickelnde Haupthaar strich, bald wieder nervös an dem Zwicker rückte.

„Es ist lächerlich, daß mich dieser Besuch so aufregt,“ murmelte Dr. Huber. „Ich werde dem Herrn Bürgermeister meine Bitte vortragen, und die Sache ist abgethan. Seine Tochter werde ich hoffentlich nicht einmal zu sehen bekommen. Freilich, dumm ist es, daß gerade Annas Vater, der reiche Herr Bürgermeister, im Besitze der seltenen antiken Münzensammlung ist . . . aber die Reichen haben eben oft viele Dinge, die sie nicht recht zu würdigen verstehen und die Andere dringend benötigten. Diese Münzensammlung ist für mich unentbehrlich . . . meine Arbeit würde unendlich an Werth gewinnen, wenn ich sie benutzen könnte. . . Für die Wissenschaft muß man ein Opfer bringen. . . Er wird nicht, nein! sagen, denke ich. . . Allerdings, die reichen Leute . . . da kann man nie wissen, das Geld übt offenbar eine demoralis-

ierende Wirkung auf seine Besizer. Ja, das Geld! Das war auch Schuld an der hochmüthigen Behandlung, deren mich Anna aus dem unseligen Valle theilhaftig werden ließ. Was ist in den Augen einer so reichen Erbin ein armer Teufel von einem Gymnasialprofessor, wenn elegante, reiche, vornehme Herren sie umschwärmen. . . Ein wahres Glück, daß ich soviel Selbstachtung hatte, sie damals nicht zum Tanze aufzufordern. . . Und der Blick, den sie mir zuwarf . . . Ich Thor verwechselte früher das Interesse des Fräuleins für Litteratur mit . . . Ich war ein Esel! Ich darf mir das jetzt ruhig gestehen, meine Schüler hören es nicht, und mir wird dieses Bekenntnis nichts in meiner Selbstachtung schaden. Na . . . eigentlich wars ja ganz gut, daß ich damals die Donche erbielt, die setzte mich noch rechtzeitig . . . das heißt, ganz rechtzeitig nicht, aber doch bevor es viel zu spät war . . . den Kopf zurecht. In so ein reiches Mädchen verliebe ich mich nicht zum zweitenmal. . . Ich nicht! Ich habe es seitdem glücklich vermieden, mit ihr in irgend einer Gesellschaft zusammenzutreffen. . . Wenigstens wird sie nicht mehr mit Hohn und Spott an mich denken dürfen.

Und jetzt muß ich doch in das Haus ihres Vaters. . . Ruhe, mein Freund! (So sprach beschwichtigend zu sich selbst der junge Mann.) Der reiche, alte Herr ahnt ja nicht, was in meinem Herzen einst vorging. . . Anna wird vielleicht nicht einmal erfahren, daß ich bei ihrem Vater vorpuckte, und schließlich bin ich, meiner Arbeit auch etwas schuldig.“

Nach diesen halbblau gesprochenen Worten

mußte Politik machen, fern von Schlagwor und Demagogik, aber um so besser danach geartet, für die deutsche Volksache nach jeder Richtung hin das Mögliche zu erreichen. Das könnte dem östlichen Nachbarlande als Beispiel dienen, besonders im schönen Graz beherzigt werden, wo man so stark — drücken wir es milde aus — in Theorie politikastert.“

Was von diesen dummdreisten Ausführungen der deutschnationalen Parteileitung in Steiermark gilt, ist jedenfalls dem Grolle entsprungen, den die „Deutsche Zeitung“ über die allgemeine herzliche und jubelnde Aufnahme hegt, welche der mutigste deutsche Vorkämpfer R. Wolf zur letzten Jahreswende im ganzen Lande gefunden hat. Das „Grazzer Tagblatt“ hat als Organ der steirischen Volkspartei auf die Angriffe des Wiener Blattes bereits sehr treffend geantwortet und in dieser Beziehung haben wir den Ausführungen des Grazzer Blattes nichts hinzuzufügen.

Die Verantwortung für den geänderten Ausfall der Gemeindevahlen in St. Peter müssen die Deutschen Steiermarks mit aller Entschiedenheit zurückweisen und müssen nur sehr bedauern, daß man in Wien am sehr grünen Tische der „Deutschen Zeitung“ durch das Vorhalten angeblicher „Verluste“ das einträchtige Wirken der Deutschnationalen Kärntens und Steiermarks untergraben will. Als bei den letzten Reichsrathswahlen das Landgemeindevahlsmandat von Klagenfurt an die Slovenisch-Clericalen verloren gegangen ist, ist es in Steiermark niemandem eingefallen, der Deutschen Volkspartei in Kärnten die Schuld an diesem wirklichen Verluste zuzuschreiben, weil man eben die Schwankungen des politischen Erfolges aus den eigenen Anschauungen zu genau kennt und insbesondere bei

holte der Professor seinen besseren schwarzen Rock aus dem Schranke, zog ihn mit einer Witz an, als wäs ein Waffenrock, der in der nächsten Stunde im Pulverdampfe einer männermordenden Schlacht seine Feuerprobe bestehen sollte, und verließ sodann das Haus.

II.

Bürgermeister Malden empfing mit außergerwöhnlicher Liebenswürdigkeit den jungen Professor. „Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches? Womit kann ich Ihnen dienen?“ begann der reiche Kaufmann.

„Herr Bürgermeister, mich führt eine Angelegenheit zu Ihnen, die so wichtig für mich und meine ganze Zukunft ist, daß ich wohl auf Ihre Verzeihung rechnen darf, wenn ich Ihre Zeit ein wenig in Anspruch nehme. . .“
„Bitte, bitte . . . ich höre!“ Aus jedem Worte des Bürgermeisters leuchtete Herzlichkeit und Güte, man mußte erkennen, daß es diesem Manne sehr schwer fallen würde, jemandem eine Bitte abzusprechen.

Etwas befangen fuhr der junge Mann fort. „Ich darf, da Sie, Herr Bürgermeister, mich nur flüchtig kennen, nicht annehmen, daß Sie von meinem historischen Werke, dessen erster Band vor einem Jahre erschien, und das die alte Korozerzeit behandelt, Kenntnis genommen haben. Ich arbeite nun an dem zweiten Bande, und ich kann sagen, von dessen Vollendung steht viel für mich in Frage. . . Vielleicht meine Berufung an eine Universität, vielleicht eine ehrenvolle Stellung in der Residenz. . . Doch ich will Sie nicht mit vielen Worten behelligen. . .“

einem so unsicheren Falle, wie die Wahl in den Klagenfurter Landgemeinden, verstehen und würdigen konnte. Die Deutschen Steiermarks freuen sich ohne Reid und mit innigem Antheile des eifrigen und zielbewußten Wirkens der Kärntner Deutschnationalen und sie wissen, daß bei der bestehenden vollen Uebereinstimmung in Programm und Taktik die Deutschen Kärntens wie Steiermarks auf dem richtigen Wege wissen; allerdings nicht auf dem Wege den die „Deutsche Zeitung“ weist. Wir sind auch überzeugt, daß die Deutsche Volkspartei Kärntens das fragwürdige Lob der „Deutschen Zeitung“ auf den richtigen Wert zurückführen wird.

Bei den Gemeindevahlen in St. Peter konnte von einem Verluste überhaupt nicht die Rede sein, weil die Gemeinde eine fast reinslowenische ist und die Gemeindevertretung der bis vor Kurzem der deutschnationalen Landtagsabgeordnete Lenko unter so vielen persönlichen Opfern mustergiltig vorgestanden ist, keine deutsche, sondern nur eine anticlerical-slowenische genannt werden konnte. Der deutsche Charakter St. Peters besteht schon seit Jahrzehnten nicht mehr und es zeigt von der crassen Unkenntnis der „Deutschen Zeitung“, wenn sie glaubt, daß bei den letzten Gemeindevahlen gleichsam ein deutscher Ort verloren gegangen sei. Wir haben schon in der letzten Nummer ausgeführt, weshalb Herr Lenko es auf einen Kampf mit der slowenisch-clericalen Clique nicht mehr ankommen ließ.

Der „Deutschen Zeitung“ aber geben wir den wohlgemeinten Rath, mit ihrer Weisheit dort zu bleiben, wo sie was versteht und sich mit ihren christlichsocialen Anwandlungen in deutschnationalen Angelegenheiten nicht einzumischen. Die Deutschen der Alpenländer brauchen keine christlichsocialen Rathgeber, die sich mit einer deutschen Münche umgeben.

O. A.

Politische Rundschau.

Der niederösterreichische Landtag hat einen sehr erfreulichen Beschlusßantrag auf Aufhebung der Sprachenverordnungen einstimmig angenommen. Derselbe lautet: Der niederösterreichische Landtag spricht über die am 5. und 22. April 1897 für Böhmen und Mähren erlassenen Sprachenverordnungen im Hinblick auf die schweren inexistenzpolitischen Wirren, die diese Verordnungen nach sich zogen, sein Bedauern aus und stellt an die Regierung die dringende Aufforderung zur sofortigen Aufhebung der Verordnungen. Zugleich erklärt er es als seine Ueberzeugung, daß die Sprachenfrage auf gesetzlichem Wege, und zwar

„Bitte, mein Herr, ich siehe Ihnen zu jederzeit zur Verfügung.“

„Herr Bürgermeister, in Ihrer Macht steht es, mich aus einer peinlichen Situation zu befreien. Ich weiß, es ist eine unbedeutende Bitte, die ich an Sie richten will. . . . Ich verlange Ihr Vertrauen, obgleich ich kaum dazu berechtigt bin. . . . Allein mein innigster Herzenswunsch, alles zu thun, was meinem Werke dienlich ist, drängt mich, an Sie heranzutreten. . . .“

„So sprechen Sie doch getroßt,“ ermunterte der Bürgermeister den Stockenden.

„Herr Bürgermeister, Sie sind im Besitze eines Schatzes, dessen Werth Sie vielleicht kaum genug schätzen. . . .“

Da irren Sie sich, Herr Professor,“ unterbrach ihn etwas befremdet der Bürgermeister.

Der Professor fuhr fort:

„Und wenn auch. Für mich bedeutet er unendlich mehr. Vielleicht meine ganze Zukunft, mein Glück. . . . Und darum, Herr Bürgermeister, wage ich es, Sie zu bitten, vertrauen Sie mir und. . . .“

Der Professor konnte seine Bitte nicht beenden, denn der Bürgermeister hatte sich erhoben und sprach mit augenscheinlicher Verlegenheit:

„Lieber Herr Professor, da muß ich Sie denn doch bitten, sprechen Sie mit meiner Frau darüber. . . .“

„Ja. . . . weshalb denn. . . . wie,“ stammelte der Professor, allein der Bürgermeister hatte schon das Zimmer verlassen.

Bei der Thür hatte er dem Professor noch die Worte zugerufen:

„Meine Frau wird sofort erscheinen.“

nur in der Kompetenz des österreichischen Reichsrathes gelöst werden kann. Der niederösterreichische Landtag drückt zugleich seine hohe Befriedigung aus, daß das Gefühl der Gemeinbürgerschaft in sämtlichen aus Deutschösterreichern bestehenden Parteien nunmehr zum Durchbruche gekommen ist, und hofft, daß auch künftighin alle Deutschen Oesterreichs unter strenger Wahrung ihres österreichischen Standpunktes für die Interessen des deutschen Volksthumes mit aller Kraft eintreten. Der niederösterreichische Landtag wird mit aller Entschiedenheit für die Aufrechthaltung des streng einheitlichen Charakters des Stammlandes der Monarchie eintreten und jeden Versuch, die Einheit zu stören, mit allen Kräften zurückzuweisen. Die Gesehtigten ersuchen, den Antrag dringlich einer sofortigen Berathung und Beschlußfassung zu unterziehen.“ Dieser Antrag wurde in dringlicher Behandlung, wie gesagt, einstimmig angenommen und ist umso freudiger zu begrüßen, als damit der einzige österreichische Landtagsbeschlusß gegeben ist, der einstimmig die Aufhebung der Sprachenverordnungen verlangt. Im tirolischen und oberösterreichischen Landtage sind auch einstimmige Beschlüsse in dieser Frage gefaßt worden, dieselben betreffen aber nur die Abänderung der Sprachenverordnungen. Die Clericalen fangen zu fühlen an, daß der Wind der Popularität nach der nationalen Richtung weht und so erinnern sie sich ihres Volkes, wenn auch nicht ganz, so doch in den wichtigsten Fragen. Die Scheicher, Opitz und Zallinger haben ihnen zuerst Kopfzerbrechen gemacht — heute haben diese Männer die politische Leitung.

Ein clericaler Denunciationsauschuss in Kärnten. Der Clerus der Diocese Gurk hat beschlossen, einen Ausschusß zu bilden, dessen Zweck das clerical-e Linzer „Volkssblatt“ in folgenden Worten zusammenfaßt: „Es wird sich in Klagenfurt ein Ausschusß bilden, der auf die gegnerischen Blätter ein wachsameres Auge hat, dieselben revidiert und die angegriffenen Priester vom Angriffe verständigigt, damit dieselben dem Rechtsvertreter die Waffen zur Vertheidigung und Abwehr liefern können. Zur Bestreitung der Kosten soll ein kleiner Verinsbeitrag geleistet werden.“ Kürzer und trockener gesagt, heißt das: es soll denunciirt, geklagt und unmöglich gemacht werden, alles, was clericalen Wählerthum entgegentritt, also gilt dieser Ausschusß in erster Linie der deutschen nationalen Presse Kärntens. Wir werden also sehen, wer stärker ist.

Abfuhr eines clericalen Fanatikers. Der deutsche Fortschrittsverein in Bregenz hat folgende Erklärung beschloffen: „In der Eröffnungs Sitzung unseres Landtages hat Herr Landeshauptmann Adolph Rhombert unserem allgeliebten Monarchen zu dem glorreichen Jubiläum die Huldigung dargebracht. Diesen erhebenden Act hat aber der Herr Landeshauptmann dazu mißbraucht, um in blindem Parteihaffe pflichtgetreuen Abgeordneten der Deut-

schen in Oesterreich den Vorwurf gewalthätigen Verfassungsbruches und des Hochverrathes zu machen. Der deutsche Fortschrittsverein in Bregenz und Umgebung legt dagegen Verwahrung ein, daß den deutschen Abgeordneten, welche den brutalen Rechts- und Verfassungsbrüchen slavisch-clericaler Parteiherrschaft erfolgreich entgegengetreten sind, aus ihrem pflichtgemäßen Kampfe für die Rechte des deutschen Volkes in Oesterreich ein infamierender Vorwurf gemacht wird, und spricht den deutschen Abgeordneten der Obstruktion für ihre wackere Haltung wiederholt Dank und Anerkennung aus.“

Abg. Gallwisch hat sein Landtagsmandat des Stadtbezirktes Trautenuau niedergelegt; offenbar fühlte er sich unangenehm berührt, daß gerade in Trautenuau der Reichsrathsabgeordnete K. S. Wolf bei seiner letzten Anwesenheit auch seitens des liberalen Bürgermeisters freundlich am Bahnhofe begrüßt und in die Stadt geleitet wurde. Das Mandat dürfte nach der Stimmung einem Deutschvolklischen gesichert sein.

Tagesneuigkeiten.

Irreführte Auswanderer. Nach einer uns aus verlässlicher Quelle zugekommenen Mittheilung sind acht Auswandererfamilien, aus 47 Personen bestehend, aus dem Bezirke Skalat in Galizien, aller Mittel entblößt, in der Einwanbererherberge in Rosario de Santa Fe in Argentinien untergebracht worden. Nach ihren eigenen Angaben, hatten diese Auswanderer die Absicht, zu Familienangehörigen nach Curitiba (Brasilien) auszuwandern, zu welchem Zwecke sie sich die Reisepässe für Brasilien ausstellen ließen, sowie auch durch die Firma Mähler in Bremen, Schiffskarten dahin beschaffen. In Bremen angelangt, mußten sie, angeblich weil eine Fahrgelegenheit nach Brasilien nicht vorhanden war, 28 Tage in einem Unterfunstisbaufe Aufenthalt nehmen und ihr ganzes Baargeld an die benannte Firma abliefern, worauf sie dann mit dem Dampfer „Wittelsb.“ anstatt nach Brasilien nach Buenos-Aires (Argentinien) gebracht wurden. Nur mit großer Mühe und nach längerer Zeit ist es dort gelungen, die Emigranten zum Theile in Arbeitsorten unterzubringen. Bei diesem Anlasse ist hervorzuheben, daß die Auswanderungs-Agenten die Auswandererlustigen in der Weise irreführten, daß sie das aus dem Jahre 1880 herrührende, jedoch nicht mehr gültige argentinische Emigrationsgesetz, welches den Einwanderern die Zuteilung von Grund und Boden, sowie von landwirtschaftlichen Werkzeugen zugesichert, als noch in Kraft stehend, bezeichnen und hiedurch zur Emigration nach Argentinien, verleiten. Dieser Fall wirft abermals ein großes Licht auf das betrügerische Gebahren gewissenloser Auswanderungsagenten, welche die Leichtgläubigkeit der auswanderungslustigen Bevölkerung zur Befriedigung ihrer Habgucht benützen und so viele Familien in das trostlose Elend stürzen.

Geographischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen. Der Postdampfer „Friesland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist

selbst tief genug bedauere. . . . Nochmals verzeihen Sie, gnädige Frau, die Befügung. . . .“

„Herr Professor, Sie sind zu hastig. Ich habe Ihnen keine abschlägige Antwort gegeben. Nicht ich habe zu entscheiden, sondern unsere Tochter Anna.“

„Ja. . . . wie ist denn das möglich?“ rief ganz verblüfft der Professor.

„Nun, gar seltsam ist denn das doch nicht. Anna ist kein Kind, und sie hat das Verfügungsrecht.“

Der Professor blickte ganz rathlos drein.

„Welches Unglück!“ dachte er, müssen die reichen Leute denn verwöhnten Mädchen die kostbare Münzensammlung schenken!

Dann sagte er laut:

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau, doch will ich mich mit Ihrem „Nein“ begnügen.“

Er wollte sich ensünnen.

Die Frau des Hauses schien Mitleid mit dem so bestürzt aussehenden jungen Mann zu empfinden.

„Ich wiederhole Ihnen, nur meine Tochter hat zu entscheiden. Glauben Sie nicht, daß wir Sie abweisen, weil Sie nicht, wie Sie andeuteten, reich sind. Sie verkennen uns. Jetzt müssen Sie mit meiner Tochter sprechen.“

Und mit diesen Worten verließ sie den ganz verzweifelten Professor.

IV.

„Man kann mich nicht zwingen, wegen dieser verd. . . . Münzensammlung drei Instanzen durch-

zu machen.“ flüsterte der junge Mann. „Ich habe genug. Lieber soll mein Buch minder grandios werden, bevor ich als Supplicant vor dem hoch-

müthigen Fräulein erscheine.“

III.

Der Professor blieb, sich den Schweiß von der Stirne wischend, in arger Verlegenheit zurück.

„Wenn ich gemüßt hätte,“ murmelte er, „daß die Frau Bürgermeisterin über die Münzensammlung zu verfügen hat, ich hätte es mir überlegt, zu kommen. Aber jetzt gibts keine Wahl, und ich muß ausharren.“

Die Frau Bürgermeisterin, eine noch hübsche, stattliche Frau, trat ein.

„Herr Professor“, sagte sie nach einigen begrüßenden Worten. „Mein Mann hat mir den Grund Ihres Besuches angedeutet. . . .“

Der Professor verneigte sich.

„Da muß ich Ihnen, gnädige Frau, wohl nicht erst wiederholen, wie unendlich viel mir an der Gemährung meiner Bitte gelegen ist. Und da Sie, meine Gnädige, das Verfügungsrecht haben, so darf ich wohl hoffen. . . .“

„Gernach, gemacht, Herr Professor. . . . Ich will mit Ihnen ganz offen sprechen. Mein Gatte ist von einer solchen Gemüthsart, daß er niemand gerne etwas Unangenehmes sagt. . . . Ihre Bitte kam ihm auch so plötzlich. . . . so unerwartet. . . . er kann sich mit dem Gedanken, sich von ihr zu trennen, gar nicht vertraut machen. . . . Und ich selbst, lieber Herr Professor, nehmen Sie es nicht übel, ich kann nur die Ansicht meines Gatten theilen, aber ich bin allerdings müthiger und sage Ihnen daher. . . .“

Der Professor erhob sich von seinem Plaze.

„Bitte, gnädige Frau,“ sagte er ruhig, während eine verrätherische Röthe sein Antlitz bedeckte.

„Verzeihen Sie meine Dreistigkeit, die ich nunmehr

laut Telegramm am 25. Januar wohlbehalten in New-York angekommen.

Aus Stadt und Land.

Verlängerung des Terms für die Personaleinkommensteuer. Wie schon gemeldet, ist der Termin für die Einbringung der Bekenntnisse zur Personaleinkommensteuer allgemein (ohne eigenes Ansuchen oder Bewilligung) bis zum 15. Februar erstreckt worden. Auf specielles Ansuchen kann der Termin auch bis zum 15. März erstreckt werden. Im Zusammenhang mit dieser allgemeinen Terminverlängerung für die Einkommensfaktierung steht es, daß diejenigen, die ihre Fassung erst zwischen dem 1. und 15. Februar abliefern, ihr Wahlrecht für die Schätzungscommissionen nicht verlieren, sondern ungeschmälert auszuüben berechtigt sein werden. Anders wird es sich in dem Falle verhalten, wo eine noch größere Fristverlängerung nötig wird. Auf specielles Ansuchen wird der Termin nämlich noch weiter, bis zum 15. März d. J. verlängert werden. Die Bemüzung dieses Zugeständnisses wird dann allerdings mit dem Verluste des Wahlrechtes für die Schätzungscommissionen verbunden sein.

Vom steiermärkischen Landesschulrath. In der Sitzung vom 30. December 1897 hat der steiermärkische Landesschulrath unter anderem den Jahresbericht über den Zustand der Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt der Schulschwestern in Marburg für das Schuljahr 1896/97 zur Kenntnis genommen und hierbei beschloffen, dem Lehrkörper und insbesondere der Leitung derselben für die erfolgreiche Mühewaltung die Anerkennung auszusprechen. Ferner hat der Landesschulrath über eine Anzahl von Gesuchen um Zuerkennung von Dienstalterszulagen und Witwenpensionen entschieden. Angestellt wurden als Lehrer an der Volksschule in St. Paul bei Pragwald, Bezirk Umgebung Gilt, der dortige provisorische Unterlehrer Albin Schmidt; an der Volksschule in St. Leonhard W.-B. die dortige provisorische Unterlehrerin Isabella Sark; an der Volksschule in Salzenhofen, Bezirk Mahrenberg, die dafelbst in Verwendung stehende, provisorische Unterlehrerin Margaretha Dobrin; an der Volksschule in St. Georgen am Tabor, Bezirk Franz, die dortige provisorische Unterlehrerin Francisca Zei; als ständiger Bezirks-Aushilfslehrers in der Eigenschaft eines definitiven Unterlehrers für die Schulbezirke Umgebung Gilt, Franz, Sonobitz, St. Martin, Oberburg und Tüffer der bisherige provisorische Bezirks-Aushilfslehrer Josef Zratar dorfelbst.

Juristen-Versammlung. Ueber Einberufung des Vorstandes-Mitgliedes des Cillier Juristen-Vereines, Herrn Landesgerichtsrathes v. Wurms, hatte sich Freitag im Rath-Saale des hiesigen Kreisgerichtes eine stattliche Anzahl von Vertretern des Richters- und Advokaten-Standes getroffen. Nach

Begrüßung der Versammlung durch Herrn Kreisgerichts-Präsidenten v. Ullersbach erstattete Herr Landesgerichtsrath von Wurms den Bericht über die bisherige Thätigkeit des Juristen-Vereines, aus dem hervorging, daß derselbe im Jahre 1889 die letzte General-Versammlung abgehalten hat, und seither nurmehr am Papier weiterbestand. Redner betonte die Nothwendigkeit, daß jetzt bei Einführung der neuen Civil-Prozess-Gesetze die Cillier Juristen wieder in engere Fühlung treten, und bezeichnete den Juristen-Verein als den geeigneten Sammelplatz zu gegenseitigem Meinungs-Austausch. In diesem Sinne forderte Herr Staatsanwalts-Substitut von Kocovar sämmtliche Anwesenden auf, dem Juristen-Verein beizutreten. Der slovenische Advokatur-Candidat Dr. Pipus erklärte hierauf, er sei zwar ein großer Freund des Juristen-Vereines, allein bevor er sich einschließen könne, demselben beizutreten, müsse er wissen, ob auch das Slovenische Verhandlungs- und Bottrags-Sprache sei. Auf das hin stellte Herr Dr. Mravlag den Antrag, die deutsche Sprache als Versammlungs- und Geschäftssprache festzusetzen, da diese Sprache die allgemein verständliche sei, der bisherigen Uebung entspreche und es nothwendig sei, eine einheitliche Verhandlungs-Sprache, wegen Vermeidung von späteren Streitigkeiten über diesen Punkt, festzusetzen. Nachdem dieser Antrag von den Herren Dr. Schurbi und Dr. Stepišnegg auf das Wärmste unterstützt worden war, wurde über Vorschlag des Letzteren zuerst zur Wahl des Ausschusses geschritten, welche folgendes Ergebnis hatte: Obmann: Kreisgerichts-Präsident Rudolf von Ullersbach; Obmann-Stellvertreter Landesgerichtsrath Anton Eder v. Wurms, Cassier Staatsanwalts-Substitut Dr. Kocovar v. Rondenheim; Ausschüsse: Advokat Dr. Mravlag, Gerichtes-Secretäre Kozian und Marčfel, Staatsanwalts-Substitut Dr. Bayer. Herr Dr. Pipus hatte sich inzwischen entfernt. Hierauf wiederholte Herr Dr. Mravlag seinen Antrag auf Bestimmung der deutschen Verhandlungssprache, welcher Antrag nach lebhafter Debatte angenommen wurde. Nachdem noch der Mitgliederbeitrag festgesetzt worden war, schloß der Vorsitzende unter Dankesworten die Versammlung.

Instrumentalmesse. Mittwoch, 2. Februar wird um 8 Uhr früh eine Instrumentalmesse von Fr. Köflinger in As dar unter der Leitung des Herrn Prof. Paul Ploner in der Pfarrkirche ausgeführt.

Heil Wolf! Den schier zahllosen Beweisen der begeisterten Hochachtung, die dem Reichsraths-abgeordneten K. G. Wolf in Deutsch-Oesterreich allenthalben zu Theil wird, hat sich jüngst ein Marfch „Heil Wolf!“ zugesellt. (Verlag Franz Pechel in Graz). Wir dürfen uns des seltenen hübschen, leicht spielbaren und überaus wohlfeilen Tonstückes umso herzlicher erfreuen, als es einen sehr begabten Sohn unserer Stadt, Herrn Edward Reitter zum Schöpfer hat. Hoffentlich werden wir den schneidigen Marfch, recht bald von unserer Musikkapelle zu hören bekommen. Dann muß er auch rasch volksthümlich werden, zumal dem Trio ein nationaler Text unterlegt ist.

Gurner- und Radfahrerkränzchen. Aus Nah und Fern langen namentlich seitens der Herren so zahlreiche Zusagen ein, daß dieses Kränzchen die glänzende Vereinigung der früheren Unterhaltungen des Turn- und Radfahrervereines bedeuten wird. Der Ausschuß hat auch keine Mühe gescheut, um dieses Fest möglichst angenehm und schön zu gestalten. Die Damenspenden sind bereits eingelangt und werden gewiß auf das Freudigste überreichen. Die Decoration und das Arrangement des Abendes liegt in bewährten Händen. Die Herren werden ersucht keine Blumen mitzubringen, da für entsprechende Sträußchen hinreichend gesorgt ist. Diejenigen P. T. Familien, welche bisher aus Versehen keine Einladungen erhalten haben, werden nochmals ersucht, ihre Adresse im „Café Mercur“ zu hinterlegen. Die Einladung für das Familienhaupt gilt selbstverständlich für die sämmtlichen übrigen Familienmitglieder. Der Beginn des Abendes ist für 8 Uhr angesetzt und wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Cillier Thierschutzverein. Unter all' den nützlichen und segensreichen Werken unserer Zeit wird es wenige von gleich philanthropischem und selbstlosem Charakter geben wie dasjenige, das wir uns zur Aufgabe gemacht. Es ist die Pflege des Mitleids mit den Schwachen in seiner weitesten Bedeutung. Es ist die hingebende Bethätigung der edelsten und erhabensten aller menschlicher Gefühle: der Warmherzigkeit! Ein Kind, das im Geiste des Mitleids mit den Schwachen erzogen wird, wird ein edelmüthiger gerechter, guter Mensch werden. —

Es ist nicht unter der Würde des Menschen, Theilnahme für untergebene Geschöpfe zu empfinden, im Gegentheil. Wenn eine Generation in dem Gefühle des Mitleids mit den Schwachen, den Niederen und Rechtslosen erzogen sein wird, dann werden die Menschen besser werden, Zwietracht und Kampf, welche den Menschen so oft verwirren, werden leichter in mildere Bahnen zu lenken sein, um dann der Eintracht und dem Frieden Platz zu machen, zur Ehre und zum Glücke der Menschheit. Anmeldungen zum Eintritte sind zu richten an den Cillier Thierschutzverein, Grazerstraße 28. E. M.

Wagengerassel. Vor einigen Tagen rasten in den Abendstunden zahlreiche Wagen durch die Straßen der Stadt, die ohne Zinnsassen zu beherbergen, bei einem Thore des „Narodni dom“ hineinfuhren, um beim anderen ohne Aufenthalt wieder hinauszufahren. Mitleidige Passanten machten sich bereits nach einem Seelenarzt auf die Suche, der Koffe und Koffelenter in Behandlung nehmen sollte. Sie ließen jedoch ab, da es ruckbar wurde, daß zu einer Unterhaltung im „Narodni dom“ ein massenhafter Besuch — markiert werden sollte. Gar mancher freute sich über das harmlose Spiel.

Sauerbrunn Nadein. Die seit Ende 1896 neugebildete Gesellschaft Höhn & Comp. hat die Leitung des Mineralwasser-Verandgeschäftes Herrn C. Buzzi übertragen, mit dessen Eintritt für den Curort wichtige Vorkommnisse zusammenfallen, indem die früher unsachmäßig gefasste Quelle nunmehr durch den bekannten Brunnen-Ingenieur Herrn N. Vagl aus Wien mit vollem Erfolge, diesmal gründlich und vorzüglich gelungen, neugefaßt und eine zweite Quelle, die besonders natronreiche und lithionhaltige Neuquelle, welche als vorzügliches Heilwasser, vor allen Dingen aber als Tafelwasser ersten Ranges zu beziehen ist, in unmittelbarer Nähe der oberwähnten, neugefaßten Quelle erhoben worden ist. Beide Mineralquellen werden im kommenden Frühjahr in Verband gebracht.

Peltan, 26. Jänner 1898. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wirtwochmarke betrug der Auftrieb — Ochsen, — Kühe, — Jungvieh, — Pferde und 460 Schweine. Der Verkehr war ein reger. — An jedem Wirtwoch findet der Schweinemarkt und an jedem ersten Monatsmittwoch der Kinder-, Pferde- und Schweinemarkt statt.

Für die Wärmestube sind an Spenden eingegangen: Frau Anna Wogg 50 kg Reis; Herr Anton Stoberer Schwarzein; Frau Wilhelmine Walland Erdäpfel, Reis, Fjolen und Pfefferlein. Die **Tiroler Singpiel-Gesellschaft Pflzer**, der ein guter Ruf vorausgeht, ist in Gilt eingetroffen und wird in den nächsten Tagen hier und in anderen Orten der Umgebung Niederabende veranstalten, die sich hoffentlich wie überall eines guten Besuches erfreuen werden.

Südmark.

Südmark-Postkarten. Die angelegneten farbigen Südmark-Postkarten sind nunmehr erschienen und vorläufig an den folgenden Verschleißstellen zu haben: Alexander Hesse, Franz Jannik, Franz Pechel in der Herrengasse, Hans Wagner am Hauptplatz, Anton A. Schwarz in der Hofgasse, und in der Vereinskanzlei (Frauengasse Nr. 4 im 1. Stocke). — Es ist zu erwarten, daß die hübsch ausgestattete Karte, die allgemeinen Beifall finden, zum Vortheile des Säckels und zur Verbreitung des Namens der Südmark recht viele Käufer finden.

Unterstützungen sind verliehen worden: einem Spar- und Vorschußverein in Rärnten eine Einlage von 500, ein Darlehen von 100 fl.; dem Musikvereine in Pettau zur Erhaltung seiner Musikschule 100 fl., einem Gewerksmann in Unterleier ein Darlehen von 150 fl., der Suppenanstalt an der Schule in Gottschee 25 fl., verschiedenen Gewerksleuten und Bauern in Gottschee, Rärnten und Tirol Unterstützungen bis zum Betrage von 50 fl., einem Lehrer in Rärnten eine Krankheitsaushilfe von 30 fl.

Spenden haben gesandt: die Gemeinden Gilt, Marburg, Klagenfurt und Gottschee je 50, Wiener-Neustadt 25, Wördenberg 12, Feldkirchen bei Graz 30 fl., Ortsgruppe Graz als Ertrag der Sammelbüchsen 33 fl. 68 kr. (Kaffeehäuser: Seidl 3 fl. 5 kr., Turnhalle 2 fl. 31 kr., Post 1 fl. 85 kr., Wölbitz 1 fl. 71 kr., Untere Stadt 1 fl. 30 kr., Wirt 31 kr., Union 30 kr.; Gasthäuser: Kleinschweg 3 Bauernstube 5 fl. 98 kr., Tiroler Weinstube 5 fl. 32 kr., Timauer 5 fl. 12 kr., Hofzer 1 fl. 87 kr., Wilder Mann 1 fl. 23 kr., Thonethof 1 fl. 13 kr., techn. Hochschule

Und er wollte zur Thür hinaus. Zu spät. Anna trat ihm entgegen. Das junge, blühend schöne Mädchen sah aber eigentlich gar nicht hochmüthig aus. Blässe und Röthe wechselten auf ihrem liebrenden Antlig. „Mein Fräulein,“ stammelte der nicht minder verwirrte Professor. „Ich habe mit Ihren Eltern gesprochen. . . Ich soll nun Ihnen sagen. . . Aber ich kann nicht mehr. . . Ich schwöre es Ihnen, ich finde keine Worte. . .“ „Wozu soll's auch vieler Worte,“ rief glücklich jubelnd das schöne Mädchen, indem es ihre Arme um den Hals des Professors schlang. „Wozu Worte, wenn wir uns lieben!“ In der That wäre es für den Professor demalen völlig ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, Worte zu finden. Er stand da, sprachlos, unfähig zu denken. Auch als er seine Fassung gewonnen, sprach er noch nichts, sondern begnügte sich, Anna zu küssen. „Du Böser,“ flüsterte sie, „wie konntest Du Dich so verstellen? Und warum kränkest Du mich damals so sehr auf dem Balle?“ Der Professor, der noch immer nicht ganz Herr seiner Gedanken war, sprach etwas Unzusammenhängendes. „Aber endlich kamst Du doch!“ sagte sie zärtlich. „Ich dachte ja immer an Dich,“ flüsterte er. Denn daß er wegen der alten Münzensammlung gekommen war, hatte er jetzt wirklich vergessen. Gottfried Engels.

97 fr., Bierquelle 46 fr., Dumann 45 fr., Schwedha-
ter Vierhülle 32 fr.); Tischgesellschaft Grasl in
Lilien 5 fl. 30 fr., Roman Walter (Ertrag einer
Wette) 1 fl., Heider 1 fl., Abgeordneter Wals (für
Splinter aus dem Pulke Baden) — 4. Sendung)
5 fl. 50 fr., Deutschnationale Tischgesellschaft bei
der Kaiserkrone 2 fl. 15 fr., Deutschnationale Tisch-
gesellschaft in Jalls Gastwirtschaft zur Univer-
sität 3 fl. 3 fr., Sandwirthofia 15 fl., Ingenieur
Eman. Zimmermann in Gösling a. d. Zbbs 5 fl.

Gründer: Albert Samassa, Fabrikbesitzer
und Dr. Anton R. v. Schöppel, Rechtsanwalt, beide
in Laibach. — Die Gemeindevertretung von Feld-
bach ist dem Vereine mit einem Jahresbeitrage
von 20 fl. als Mitglied beigetreten.

Von den Ortsgruppen: Genehmigt
sind die Satzungen der Ortsgruppen Gossensfuß in
Tirol, Fzdning und Triesben in Obersteier, vorge-
legt jene der Ortsgruppen Gösling in d. Zbbs in
N.-De., Oberdrautal (Greifenburg) und Pörschach
am See in Kärnten, Auer in Tirol; angemeldet
ist die Frauenortsgruppe Fchl.

Feste veranstalten: Wiener-Neustadt
am 1. und Feldkirchen in Kärnten am 3. des
Monats (Februar).

Deutscher Schulverein.

In der Ausschussitzung vom 25. Januar
wurde der Frauenortsgruppe Leopoldstadt für ein
Kränzchen, der Frauenortsgruppe Steyr für einen
Familienabend, der Frauenortsgruppe Wilkowitz
für das Ergebnis der Vollversammlung, der Orts-
gruppe Ddrau für eine Abendunterhaltung, der Orts-
gruppe Schärding für ein Concert, ferner den
Stadtgemeinden Krumau und Altstadt, der Markt-
gemeinde Gonoß, der Sparcasse in Schärding, der Spar-
- und Vorhufcasse in Wall.-Meeritzsch, der
Erlsen Mährischen Sparcasse in Brünn, dem deut-
schen Bezirks-Vereine in Krumau, der Tisch-
gesellschaft „Stiesel“ in Olmütz und dem Kama-
turicclub in Gabel für Spenden und endlich dem
Herrn Dr. Buchelt in Mannheim für eine Samm-
lung der geziemende Dank ausgesprochen. Hierauf
wurde der Dank der Gemeinde Wolkitscha für
eine Schulbaubebauung und des Kindergartens in
Hohenau für eine Unterstützung, sowie die Mit-
theilung zur Kenntnis genommen, daß im photo-
graphischen Atelier des Herrn L. Zwickl, Wien I.,
Kohlmarkt 5 Mitglieder des Vereines eine 20%ige
Preisermäßigung genießen. Nach Berathung von
Angelegenheiten der diesjährigen Hauptversammlung
des Vereines wurden für Knappendorf Vermittel,
für Eisenappel eine Kindergartensubvention und
Tirol eine Reihe von Unterstützungen bewilligt
und schließlich Angelegenheiten der Vereinsschule in
Drislavitz berathen und die Grundsteuer für das
Schulhaus in Masern bewilligt.

An Spenden sind dem Vereine zugekommen:
Ortsgr. Mähr.-Nothwasser 6 fl. 89 kr.; Ortsgr.
Leipnitz 3 fl.; Ortsgr. Wöchlitz 1 fl.; Herr Zauner
in Ddrau 5 fl.; Frauenortsgr. Linz 3 fl.; Ortsgr.
Hemmersdorf (Böhmen) 14 fl.; Ortsgr. Deutsch-
Liebau 56 fl. 40 kr.; Ortsgr. Niedergeund 39 fl.
5 kr.; Ortsgr. Gablonz 34 fl. 72 kr.; Ortsgr.
Tarnitz 19 fl. 80 kr.; Ortsgr. Frankstadt 6 fl.
78 kr.; Ortsgr. Wöchlitz 30 fl. 3 kr.; Ortsgr.
Ladowitz 17 fl. 70 kr.; Herr Böschl in Hohenau
28 fl.; Ortsgr. Oskau 8 fl. 25 kr.; Ortsgr.
Fierthal 13 fl. 47 kr.; Ortsgr. Bregenz 8 fl.
50 kr.; Ortsgr. Graz 307 fl. 87 kr.; Ortsgr.
Kuffstein 7 fl. 78 kr.; Ortsgr. Kapitz 7 fl. 53 kr.;
Ortsgr. Freiberg 3 fl. 50 kr. und Ortsgr. Littau
5 fl. 69 kr.

Zur Düngung der Frühjahrssaaten.

Wiesbach noch halten einzelne Landwirthe der An-
wendung der Thomasschlacke nur im Herbst von Erfolg.
Daß aber die Düngung mit derselben sich auch im
Frühjahr empfiehlt, zeigen nachstehende Ausführungen
eines Fachmannes in dem „Oesterreichische landw.
Wochenblatt“:

„Wenden wir für dasselbe Geld Thomasschlacke
und Superphosphat, z. B. bei Klee, und als Deckfrucht
Hafer an, werden da die Resultate gleich sein? —
Wird die reichlichere Menge Thomasschlacke-Phosphor-
säure in derselben Weise auf den Hafer wirken, als
die Superphosphat-Phosphorsäure? Ja! — Aufgrund
zahlreicher Versuche und Erfahrungen in der landw.
Praxis kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß
die Thomasschlacke-Phosphorsäure, wenn der Dünger
genügend tief untergebracht wurde, dieselbe Wirkung
hervorbringen wird, als die Superphosphat-Phosphor-
säure. Nehmen wir an, daß das Plus des Hafers,
welches in Folge der Düngung hervorgerufen wurde,

ebenso von der Thomasschlacke-Phosphorsäure wie von
der Superphosphat-Phosphorsäure gleiche Theile (100 kg)
beansprucht; wie viel bleibt da von der Phosphorsäure
beider Dünger zum Gebrauch für die Nachfrucht übrig?
— Von der Thomasschlacke-Phosphorsäure reichlich
300 kg, von der Superphosphat-Phosphorsäure reichlich
60 kg. Nun entsteht die Frage, ob 300 kg Thomas-
schlacke-Phosphorsäure eine ebenso große Wirkung auf
den nachfolgenden Klee haben, als 60 kg Super-
phosphat-Phosphorsäure? — Der Klee wird auf dem
mit Thomasschlacke gedüngten Felde unbedingt einen
höheren Ertrag liefern, als auf dem mit Superphosphat
gedüngten; und gerade in dieser Nach-
wirkung der Thomasschlacke liegt ein
großer Vortheil dieses vorzüglichen
Düngemittels. — Man berücksichtige wohl,
daß die Aufzucht der in der Thomasschlacke ent-
haltenen Phosphorsäure hauptsächlich die sauren Wurzel-
säfte der Pflanzen und die im Boden befindliche Kohlen-
säure bewirkt. Dieses aber gestattet die
Anwendung der Thomasschlacke auch
bei Frühjahrssaaten. — Ueberhaupt kann
man die Regel aufstellen, daß die Anwendung der
Thomasschlacke an keine bestimmte Jahreszeit gebunden
ist, da dieses Düngemittel seiner lang andauernden,
gleichmäßigen Wirkung und Nach-
wirkung wegen in jeder Jahreszeit
angewendet werden kann, wenn nur das
Feld leer ist.“

Spitzbuben-Sumor.

In der Geschichte der Verbrechen spielen Wit
und Humor manchmal neben sehr origineller Er-
findung eine Rolle.

Zur Zeit der letzten Pariser Ausstellung flo-
rierte natürlich das Hotelwesen und das Zimmer-
vermieten wie noch nie. Der alte Besitzer eines
entlegenen und dem baldigen Abbrüche entgegen-
sehenden Hauses jenseits der Seine wunderte sich
deshalb auch nicht, als ein paar Gentlemen ihm
das Anerbieten machten, ihnen das leere Gebäude
zu vermieten. Sie leisteten eine Anzahlung auf
den niedrigen Mietpreis, möblierten die Zimmer,
gleichfalls „auf Mieth“, und improvisierten derart
ein Gasthof, der als „Hotel Continental“ durch
Inferate warm empfohlen wurde und wegen der
wohlfeilen Preise auffallend hervorstach. Raum
war die Einrichtung beendet, so mußte einer der
Unternehmer, der zugleich den Portier vertrat, die
Annahme neuer Passagiere vormaligen, das „Hotel
Continental“ war „besetzt“. Aber auch die Glück-
lichen, die hier ein Unterkommen gefunden hatten,
sahen sich schon am dritten Tage veranlaßt, dem
gastrischen Hause unter Verwünschungen und An-
rufung der vielbeschäftigten Polizei mit Sack und
Pack den Rücken zu kehren, nachdem ihnen, wie
Paul von Schönthan im „N. W. Z.“ plaudert,
zu Ohren gekommen war, daß die genialen Unter-
nehmer, die Director, Kellner, Portier selber dar-
stellten, plötzlich verschwunden waren, leiber mit den
Werthgegenständen und größeren Barbeträgen, für
die die Direction „keine Verantwortung“ über-
nehmen wollte, wenn sie nicht — übrigens der all-
gemein üblichen Weisung gemäß — im Bureau des
Hotels abgegeben wurden. Unter den besonderen
Verhältnissen glaubten die Passagiere diese sonst
vielfach außer acht gelassene Vorsicht doch beachten
zu müssen, und so mußten sie die Rechnung im
„Hotel Continental“ theurer bezahlen, als hätten
sie die Fürsten-Appartements im „Grand Hotel“
bewohnt.

Ein mehrfach variiertes Coup, der in dieser
Form in Wien vor Jahren ausgeführt wurde, be-
steht in Folgendem: Ein würdig aussehender Herr
erscheint bei einem Juwelier und wählt dort eine
Reihe werthvoller Gegenstände, die er im Namen
des wohlbekannten Pfarrers des Bezirkes einkauft,
ohne sie zu bezahlen. Er bittet, die Sachen mit
der Rechnung gleich nachzugeben. Der Juwelier
paßt die Frau in's Varragebäude, sie steigen die
Treppe hinauf, im Vorzimmer bietet er ihr Platz
an und begibt sich mit dem Schmuck-Cruis, die er
ihre jetzt abnimmt, in des Pfarrers Zimmer. Nach
ganz kurzer Zeit — die Juweliersfrau hat nebenan
lebhafte Sprechungen gehört — kommt der Fremde
wieder zurück — ohne Schmuck-Cruis. „Doch-
würden ist mit allem zufrieden, er läßt bitten!“
sagt er. Die Frau erhebt sich, zieht die Rechnung
heraus und folgt dem milden „Herrin“-Mufe des
Gottesmannes. Und als sie ihm gegenübersteht,
sieht er sie mit einem gütigen Blicke an und be-
ginnt: „Ihre Ehe ist nicht glücklich, Frau ** (er

nennt ihren Namen), Sie wollen sich von Ihrem
Manne lossagen, obwohl Sie drei unmündige
Kinder besitzen — haben Sie denn einen solchen
Schritt bedacht?“

Die also Angeredete riß Mund und Augen
auf. „Was?“ rief sie endlich. „Wer hat denn
Hochwürden das gesagt?“

„Ihr Mann, der eben bei mir war mit der
Bitte, ich möchte Ihnen zureden.“

„Mein Mann? Der kann sich ja aus dem
Geschäfte nicht fortzählen, und überhaupt, ich bin
baff — wir und uns trennen — ja, warum
denn?“

Der Pfarrer zuckt die Achseln, erhebt sich und
öffnet die Thür, indem er in's Vorzimmer hinaus-
ruft: „Also, Herr X., bitte, kommen Sie!“

Herr X., der Pseudo-Juwelier, der dem Pfarrer
die Rolle des unglücklichen Gatten vorspielte, hatte
sich, bis die Komodie sich auflöste, mit den Gold-
waren aus dem Staube gemacht. —

Die nobelsten Gauner sind es nicht, die ihren
Opfern Diamanten und Perlen „abknöpfen“, aber
unter Umständen verathen sie sehr viel Erfindungs-
geist. In der Pariser Oper, als noch die Königin
der Mode und Kaiserin der Franzosen die Vor-
stellungen durch ihre Anwesenheit verherrlichte, er-
schien eines Abends im Zwischenacte ein Herr mit
einigen Orden am Frack in der Loge einer vor-
nehmen Pariserin, die unweit der Postloge saß. —
„Madame, Ihre Majestät hat Ihre Broche be-
merkt, sie ist entzückt davon und bittet, sie das
prächtige Kleinod genauer ansehen zu lassen. . .“

Die aufs angenehmste Ueberraschte befaß sich
keinen Augenblick, nestelte die Brillantbroche sofort
und so rasch, als es nur möglich war, los und
überreichte das Kleinod dem artigen Höfling, der
unter verbindlichen Verbeugungen damit verschwand,
um sich — nie wieder blicken zu lassen.

Französische und englische Gauner haben den
Coup später in allen erdenklichen Spielarten aus-
geführt, die Speculation auf die Eitelkeit schöner
Schmuckträgerinnen hat immer die befriedigendsten
Resultate zur Folge gehabt.

Sogar die Kleptomane muß als Vorwand
herhalten. Erst vor kurzem erschien irgendwo, in
einer sehr großen Stadt, ein junger Elegant in
einem Gold- und Silberwaaren-Geschäfte, um dem
anwesenden Herrn die Mittheilung zu machen, daß
er in einer Stunde mit seiner Tante kommen werde,
um Einkäufe zu machen, und er bitte, wenn sich
die Dame — er nannte einen gräflichen Namen
von stattdesbeantem Klang — verlesen lassen sollte,
etwas zur Seite zu praticieren, sie ruhig gewähren
zu lassen. Die Gräfin leide nämlich an Klepto-
manie — Stehllucht — und er, der Neffe, der
das mit einer gewissen Schüchternheit eingestand,
verpflichtete sich, alles, was sie etwa verschwinden
lassen würde, baldmöglichst zurückzubringen. Zur
bezeichneten Stunde fuhr die Gräfin vor, kaufte
ein kleines Armband und stahl wie ein Kabe. Der
Neffe blickte wehmüthig drein, der Geschäftsinhaber
zählte mit voller Ruhe die Gegenstände, die die
„Gräfin“ in den Falten ihrer Seidenrobe ver-
schwunden ließ, und — er wartet heute noch auf
die Wiedererstattung.

Die würdige Gräfin war eine Gaunerin, die
nicht aus krankhafter Neigung, sondern einfach pro-
fessionell stahl. Aber der Streich war einfach ein-
gefäbelt.

Vermischtes.

Sell ist mit der Necht! Aus Waldbkirch
wird der „Freib. Ztg.“ geschrieben: Daß aus Ver-
sehen ein Bruder mit seiner Schwester am Altar
getraut wird, dürfte noch nicht oft dagewesen sein.
In unserem Städtchen bildet seit Kurzem ein der-
artiger Fall den Gesprächsstoff, und da den Be-
richtigen von keiner Seite widersprochen wird, muß
man den Vorfall so wie er überall geschildert wird,
für wahr halten: Nach der Trauung auf dem Rath-
hause begab sich ein Brautpaar, ein Bahndienster
und eine Bürgerstochter, nach der katholischen
Hauptkirche. Den Führer der (katholischen) Braut
in der Kirche machte ihr Bruder; er wurde dort
infolge seines ganzen Verhaltens auch für den
Bräutigam angesehen (der wirkliche neue (evan-
gelische) Gemann stand im Hintergrunde.) Nach-
dem Bruder und Schwester auch während des
Segens bei einander geblieben waren und der
Trauact zu Ende war, konnten einige Zuschauerinnen
ihre Gewissen nicht bändigen: Sell ist mit der
Necht! benachrichtigten sie den Pfarrer, der natürlich
sogleich dem Pfarrer Mittheilung machte. Der
Geistliche, dessen Versehen viel erklärlicher ist, als
das Verhalten der anderen am Trauact Theilhaftigen,

forzte dann alsbald für die richtige Zusammenstellung des Paars, das auf so sonderbarem Umwege in den Hafen der Ehe segelte.

Genaueres Signalement. Die Gattin eines Holzhändlers aus Gloggnitz war dieser Tage ihrem Ehegespons fortgelaufen. Der zurückgebliebene Gatte erfuhr nun auf irgend eine Weise, daß die Ungetreue mit einem bestimmten Zuge in Pest ein treffen würde. Der ingenieure Mann hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als an den Polizeipräsidenten zu telegraphieren, daß man die mit dem und dem Zuge eintreffende Dame festnehmen solle. Erkennungszeichen: 80 Kilo genaues Körpergewicht. Der Zug lief ein. Ihm entstieg jedoch eine ganze Anzahl wohlbeleibter Damen. Wie nun die richtige herausfinden? Kurz entschlossen ließ der Polizeipräsident alle Damen wiegen. Es zeigte sich, daß eine 80 Kilo mog, und siehe, es war die ungetreue Gattin.

Ein reizendes Pendant zum Ring des Polykrates passierte dieser Tage in der Nähe von Dorpat. Dort badete einst vor 50 Jahren ein flotter Studiu, Baron Maydell, und verlor dabei einen Ring, den ihm seine Komilitonen als Andenken gestiftet hatten. Mittlerweile ist der alte Herr gestorben und der Ring in Vergessenheit geraten. Dieser Tage nun zog ein Fischer sein Netz und fand im Tang einen Ring, den er schnell verkauft. Ein Freund des verstorbenen Barons hörte davon, suchte sofort den Käufer auf — und siehe, es war der Ring, den der Verstorbene in seiner Jugend verloren hatte. Die Familie bewahrt selbstverständlich diesen unvermutheten Fund fortan als Reliquie.

Eine österreichische Specialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Woll's Seidlich-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Verband gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Woll, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Woll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2409-93

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unvorhofften Gewinnsten!

Schriftthum.

Die Personaleinkommen- und Rentener. Soeben erschien in zweiter Auflage in der Verlage von Kainer Hoch in Neutitschein ein Vortrag des k. k. Steuer-Oberinspectors Ernst Weißföhrner, der eine leichtfaßliche, allen Verhältnissen Rechnung tragende Anleitung zur Verfassung des Personaleinkommensteuer-Bekanntnisses ist. Das Werkchen ist mit großem Fleiß an der Hand des Gesetzes und der erfolgten Vollzugsvorschrift verfaßt und gewinnt insbesondere dadurch an Werth, weil es eine Menge praktischer Beispiele über die Ermittlung des Einkommens aus Grund- und Hausbesitz, selbständigen Erwerbsunternehmungen und Beschäftigungen u. a. m. enthält. Wir können die Anschaffung jedem Steuerträger auf das wärmste umso mehr empfehlen, da der Preis von 10 kr. ein außerordentlich billiger ist. Zu haben in jeder Buchhandlung oder direct von der Verlagsbuchhandlung gegen vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken, und zwar: für 1 Stück 12 kr., 3 Stück 33 kr., 5 Stück 55 kr., 10 Stück fl. 1.10, 100 Stück fl. 10.— franco.

Die Wiener Wochenchrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben „Neue Revue“ veröffentlicht in Heft Nr. 5 (IX. Jahrgang) vom 28. Jänner 1898 folgende Aufsätze: K. Weibtreu: Das militärische Panama. — Dr. H.: Die Selbsthilfe des Arztstandes. — *—*: Zur Geschichte der Maria Theresien-Thaler. — H. Ströbel: Arne Carborg. — M. v. Meynburg: Jüdisches Märchen. — Theater und Literatur. — Miniaturbilder aus der Zeit. — Vierteljähriger Abonnementpreis mit Porto fl. 1.95. — Probehefte dieser Zeitschrift, die allen Freunden einer ernsten und anregenden Lectüre bestens empfohlen werden kann, gratis durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition: Wien I., Wallnerstraße Nr. 9. — Die Abonnements beginnen am 1. eines jeden Monats.

„Neueste Erfindungen u. Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Electrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft u. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. Einzelne Hefte für 36 kr. in Briefmarken. Praktische, bereits ausgeführte und gut auszuführende Arbeiten und Rathschläge verlangt der im Arbeitsleben stehende. Diese Zeitschrift erfüllt im höchsten Maße diese Bedingung. Mitarbeiter, die sämmtlich in der Ausübung ihres Berufes reiche und gründliche Erfahrungen sammeln, veröffentlichten sie hier. Neuerungen, in der Werkstatt selbst erprobt, geben dem Leser eine Fülle von Anregungen, detaillierte Abbildungen unterstützen die Darlegung der praktischen Anwendung aller Neuerungen. Alle Fortschritte im gewerblichen Leben werden mitgetheilt. — Die Zeitschrift „Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ bildet einen zuverlässigen Rathgeber, eine reiche Fundgrube für solche, die neue Erfindungen suchen.

Da dieselbe alle Verbesserungen in Arbeitseinrichtungen und Werkzeugen mittheilt, ist sie unentbehrlich für jeden, der die Concurrenz bestehen und seine Leistungen dem stetigen Schritt moderner Verbesserung anpassen will. Diese Zeitschrift beantwortet hunderte von Fragen in durchaus fachmännischer, eminent praktischer Weise eine Fülle Erfahrungen bietend: eine Zeitschrift aus der Praxis für die Praxis.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Gingefendet.

Buchhandlung Fritz Rasch in Cilli.

Soeben beginnen zu erscheinen:

Felix Dahn's sämmtliche Werke.

In 75 Lieferungen à 60 Fr. oder in 21 Bänden à fl. 1.80.

Inhalt:

Bd. 1: Die Bataver. 2/3: Julian. 4: Biffula, Attila. 5: Felicitas, Glodovech. 6/8: Ein Kampf um Rom. 9: Selimer, Die schlimmen Nonnen von Boiters. 10: Frebigundis. 11: Vom Chiengau, Ebroin. 12: Bis zum Tode getreu, Weltumergang. 13: Sind Götter? Obhins Trost. 14: Kreuzfahrer, Kämpfende Herzen. 15: Was ist Liebe? Frigas Ja, Stenir. Obhins Thade, Finnin. 16/18: Gedichte. 19: Rolandin, Harald und Theano, Amalungen. 20: Martgraf Mälder, König Rodoric, Stalduunst, Söhne, Deutsche Treue. 21: Der Kurier nach Paris, Staatskunft der Frauen, Armin, Fremdling, Harald und Theano, Schmidt von Orma-Green.

Die Abnahme des 1. Bandes verpflichtet zum Besitze aller 21 Bände.

Bestellungen erbittet sich die

Buchhandlung Fritz Rasch in Cilli.

Kundmachung.

Um die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft, insbesondere für den Obst- und Weinbau in Steiermark zu fördern, hat der hohe steierm. Landesauschuß mit Verordnung vom 30. Juli 1895 Z. 20 396 die steierm. landwirtschaftlich-chemische Landes-Versuchstation in Marburg beauftragt, die Bestellung solcher Düngemittel auf genossenschaftlichem Wege in billiger und zuverlässigster Weise durchzuführen.

Die Bestellung durch die genannte Anstalt erfolgt, sobald sich Teilnehmer für eine Menge von nahezu 10.000 Kilogr. gefunden haben. Es ergeht daher an alle Interessenten, welche ihren Bedarf an künstlichen Düngemitteln in dieser Weise decken wollen, die Aufforderung, sich für die Frühjahrs-saison bis ehestens, jedenfalls **frühestens 25. Februar** entweder schriftlich unter Angabe der gewünschten Menge und der Art des benötigten Düngemittels an die unterzeichnete Leitung zu wenden, oder diese Angaben persönlich in den Räumen der Anstalt (Urbanigasse 23) zu machen.

Die Vertheilung erfolgt sogleich nach Ankunft der Sendung, wovon die Teilnehmer verständigt werden, am Bahnhofe in Marburg oder gegen einen geringen, durch die Ueberführungskosten verursachten Aufschlag innerhalb 1—2 Wochen im Lagerraume der Versuchstation. Die Bezahlung hat sofort beim Empfang des Düngemittels zu erfolgen. Alle näheren Auskünfte ertheilt: **Die Leitung der landw.-hem. Landes-Versuchs-Station in Marburg.**

NB. Ueber die Art und Menge der anzuwendenden künstlichen Düngemittel gibt die obengedachte Leitung auf schriftliche Anfragen umgehend Auskunft. Diese Anfragen müssen die Angaben enthalten, welche Culturart und gedüngt werden soll, die Beschaffenheit des Bodens (leicht, schwer, Lehm, Sand u.), ob das Grundstück naß oder trocken ist, die Vorfrucht und etwaige Düngung desselben und allfällige sonstige wissenschaftliche Bemerkungen. 2421—11

Liniment. Capsici Comp.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzüglichste, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in allen Apotheken. Man verlange dieses
allgemein beliebte Hausmittel
gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorzüglicher Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Ergänzung an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

1699—41

Leonhardi's
Schreib- und Copir-Tinten
sind die besten!
Niederlage in Cilli bei
Fritz Rasch
Buch- und Papierhandlung.

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. 2339
Derselbe übt eine milddesende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Chemisch-technisches Laboratorium
von **Dr. K. J. Bayer**
Rietzdorf a. d. Pack Südsteiermark (Cilli-Wöllaner-Bahn)
empfeilt sich zur Ausführung aller Arten von technisch-chemischen Analysen und Versuchen zur Verwerthung von Abfallprodukten und Naturprodukten, sowie zur Erzeugung von allen gewünschten chemischen Präparaten für Photographie, Keramiken, Galvanoplastik, Färberei, Bleicherei, Cattanndruckerei etc. 2386—15

Wilhelms Thee von Franz Wilhelm, Apotheker in Kennkirchen (Nied.-Oesterreich) ist durch alle Apotheken zum Preise von 5. W. fl. 1, per Packet zu beziehen. 2329—45

Chocoladen, Cacao, Bonbons
besten & reinsten Qualität
aus der **RIUMANER** Chocoladen-Cacao-& Fabrik AG
In haben in allen besseren Specerei- & Delicatessenhandlungen.
1241 2—9

Licitation.

Am **5. Februar l. J.**, 10 Uhr Vormittags gelangen in k. und k. Verpflegs-Magazins-Gebäude eine fahrbare **Feuer-spritze** und **zwei Handfeuerspritzen** alten Systems mit einigen Metern Hanfschläuchen zur Veräußerung. Kauflustige, insbesondere Gutsbesitzer und Gemeindevorstände werden höflichst zur Versteigerung eingeladen.

Cilli, am 26. Jänner 1898.

K. u. k. Administrations-Commission Nr. 17 zu Cilli.

Esset zum Frühstück
zum Mittagmahl
zum Nachtmahl

Quäker Oats



gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.

Sehr nahrhaft (16% Eiweisskörper) billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne; schmackhafteste Mehlspeisen, rasch zubereitet.

Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen.

In Original-Paketen (mit Kochrecepten).

Cartons zu 9 kr., 18 kr., 32 kr. in allen Specerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften zu bekommen.

Verlangen Sie ausdrücklich „QUÄKER OATS“ und nehmen Sie keine minderwerthigen Nachahmungen.

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit **EISEN**



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

2331-103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.

IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren

Gegründet 1848.

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.



Kwizda's Restitutionsfluid

k. und k. priv. Wasch-Wasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 5. W.

Seit 35 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Depot

FRANZ JOH. KWIZDA

k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Prinz Eugen Denkmal-Lose.

Vorletzte Woche.

2359-11

Haupttreffer

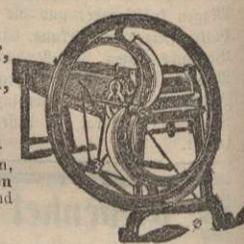
75.000 Kronen

Lose à 50 kr. empfiehlt: M. v. Cerny, k. k. Tabak-Districts-Verlag.

BITTNER'S CONIFEREN SPRIT
fehlt in keiner Kranken u. Kinderstube
er bringt Sauerstoff und belebt wunderbar die Athmungsorgane.
Man nehme sich vor den vielen Nachahmungen u. Fälschungen in Acht
verlange stets mit der Schutzmarke von
Apotheker **BITTNER** Reichenau
Nied. Oest. zerstäuber 1.800
1 Flasche 80 kr. 6 Flaschen fl. 4

Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen,

Häcksel-Futter-Schneider
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Transportable Spar-Kessel-Oefen
mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecken etc.



ferner:
Kukurutz- (Mais-) Rebler,
Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortirmaschinen,
Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

kais. königl. ausschl. priv.
Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk
WIEN, II. Tabacstrasse Nr. 76.
Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

2120-17

HERBABNY'S unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

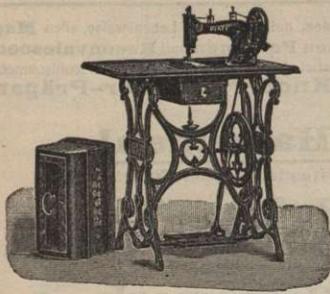
Centralversendungs-Depôt:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depôts bei den Herren Apothekern: **CIII:** Carl Gela, **Baumbach's Erben**, Apoth. **Deutsch-Landsberg**: O. Daghöfer, **Feldbach**: J. König, **Gonobitz**: J. Pospischil, **Graz**: J. Strohschneider, **Leibnitz**: O. Rausheim, **Marburg**: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, **Mureck**: E. Reicho, **Pettau**: V. Molitor, J. Behrbalk, **Rachkersburg**: M. Leyrer, **Windisch-Felsartzt**: Fr. Petzolt, **Windischgraz**: L. Höfl, **Walfsberg**: A. Huth, **Liezen**: Gustav Grösswang, **Lalbach**: W. Mayr, N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschlager.

2299-35



Friedrich Jakowitsch

in **CILLI** empfiehlt sein grosses Lager in erstclassigen **Nähmaschinen** wie **Pfaff** in Kaiserslautern (Rheinpfalz), **Junker & Ruh** in Karlsruhe etc. etc. sowie die weltberühmten **Fahrräder:**

Styria, Swift, Dürkopp, Meteor
etc. etc.



2383-108

Regulierungs-Pläne

auf Grundlage der richtig gestellten Catastralvermessung verfertigt für Städte und Ortschaften;
bis zu 1000 Einw. 1: 2880 : 3-500 fl.
v. 1000-5000 „ 1: 1440 : 800-2000 fl.
über 5000 „ 1: 720 : 2-5000 fl.
mit Garantie der Richtigkeit und Zweckmässigkeit.

Ingenieur Franz Lang
gewesener k. k. Evidenz-Geometer
und behördlich autorisierter und beideter
Civilgeometer in Cilli. 2417-10

Magazineur

findet sofort Stellung in der **Cementfabrik in Tüffer**, Kenntnis der slovenischen Sprache nothwendig. 2419

Gold- und Staatspreise ersangen die
Kanariensänger von Carl Ulrich,
St. Andreasberg i. Harz à Stück
von 7-20 M. u. Nachn. Preisliste frei.
2400-17

Complete Gemischtwaaren-Einrichtung

bestehend aus 2 Bueckeln, 2 Stellagen, à 60 kleine und 30 grosse Laden und eine Schnittwaaren-Stellage alles ca. 3-4 Meter lang ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei **Franz Muschkotewz** in **Senowitz**, St. Marein bei Erlach. 2398-9

Ein grosses Verkaufsgewölbe

Ringstrasse Haus-Nr. 4 von 1. April
L. J. an beziehbar. 2424-11

WER

in Graz oder in einem Provinzorte ein Geschäft kaufen, verkaufen, pachten oder verpachten will, wende sich vertrauensvoll an das seit vielen Jahren bestehende behördlich concessionierte u. protokollierte Vermittlungs-Bureau des **Johann Stangl**, Graz, Allee-gasse 10. Niemand lasse sich mit einem heimlichen Vermittler ein, da dieselben oft unerfahrene Leute um ihr schwer erworbenes Geld bringen. Vorgemerkt sind Gemischtwaarenhandlungen, Spezerei; Mehl- und Victualien-geschäfte, Café- und Gastgeschäfte, Wein- und Bierschänken, Bäckereien, Conditoreien, Esswaarengeschäfte, Schul- und Schreibereigengeschäfte, Weiss- und Kurzwaarengeschäfte, sowie Geschäfte jeder Art und Grösse. 2412-17

Wiese und Acker

(2 Joch gross) als Bauplatz geeignet, in **Dorf Letschitz** Nr. 14 bei **Heiligenstein** zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Franz Hraboth** daselbst. 2422-10

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke**, Berlin S., Prinzessinenstrasse. 2392-25

Nebenbeschäftigung

als Schreibarbeiten etc. sucht ein vertrauenswürdig Staatsangestellter gegen bescheidenes Honorar. Gef. Anträge unter „Nebenbeschäftigung“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 2415-10

Schöne Kastanien-Weingartstöcke

liefert jedes Quantum à 16 Gulden das Tausend, franco Cilli. **Franz Krašovic**, St. Georgen am Tabor. 2420-11

Ein Eckgewölbe

sehr gross, licht, geräumig, sehr guter Posten (Hauptplatz) ist ab 1. Februar zu vermieten. — Auskunft ertheilt Firma **Eduard Skolaut**, Cilli. 2350-10

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. — 90.

Hauptversand durch Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: **Cilli**: Ad. Marek und C. Gela, Apoth.

Wind-Feistritz: F. Petzoldt, Apoth. 2404-103

Einladung

zu der **Sonntag den 13. Februar 1898** Nachmittags 2 Uhr im **Hotel Strauss** in **Cilli** stattfindenden

Vollversammlung

der Herren **Gewerbetreibender und Gehilfen der Collectiv-Genossenschaft in Cilli und Umgebung.**

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung wegen Vornahme von Aenderungen der Genossenschafts-Statuten nach einem vorliegenden Musterstatute.
2. Erledigungen von Einläufen.
3. Allfällige Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Cilli, am 28. Jänner 1898.

Der Vorsteher:

Michael Altziebler,

2426-11

Der beste und billigste Phosphorsäuredünger

für alle **Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln** und **Rüben, Wiesen** und **Weiden** ist das

THOMASMEHL.

Garantirter Gehalt 15-17% citratl. Phosphorsäure.

Der einzig in Betracht kommende Kalidünger für alle Kahl bedürftigen Culturen ist der **Stassfurter Kalnit.**

Garant. Gehalt min. 12.4% reines, entspr. min. 23% schwefels. Kahl. Wird in ganzen Wagonladungen und in kleinen Partien, event. in **Zusammenladung mit Thomasmehl** abgegeben.

Mit Preisangaben, Fachschriften und jeder gewünschten Aufklärung steht zu Diensten das

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke in Prag
Wenzelsplatz 55. 2415-?

Vereins-Buchdruckerei

Verlag:
„Deutsche Wacht“
erscheint
Sonntags und Donnerstags.

Untersteirische
Eisenbahnfahrordnung
in Plakatform
erscheint immer Anfangs Mai
und October.

Buchbinderei



„Celeja“
in Cilli

Rathhausgasse 5
im Hofgebäude.

Übernahme
aller Druckerarbeiten
bei billigster Berechnung.

Zur Faschingszeit empfehlen wir uns zur Anfertigung von **Ball- und Kränzchen-Einladungen, Tanz-Ordnungen** und aller anderen ähnlichen Drucksorten.

Gegründet 1874.

Die Annoncen-Expedition

M. DUKES NACHF.

*(Max Angenfeld & Emerich Lessner)

I., Wollzeile 6 WIEN I., Wollzeile 6

besorgt Inserate aller Art für sämtliche Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zu ausserordentlich billigen Preisen. Es liegt im eigenen Interesse der P. T. Inserenten, vor Ertheilung eines Auftrages die Kostenvorschläge dieser grössten österreichischen Annoncen-Expedition einzuholen.

Kataloge und Annoncen-Entwürfe gratis und franco.

Telephon 917.